Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Jahresbericht 2009

Frauenhaus Bern

Frauenhaus Thun-Berner Oberland

Lantana

Fachstelle Opferhilfe bei sexueller Gewalt

Vista

Fachstelle Opferhilfe bei sexueller und häuslicher Gewalt

Inhaltsverzeichnis

Die Stiftung
4 - Rückblick der Präsidentin
6 - Bericht der Geschäftsführerin
8 - Der Stiftungsrat und die Geschäftsstelle im Überblick
9 - Organigramm
10 - Erfolgsrechnung der Stiftung
11 - Bilanz der Stiftung
12 - Spenden

Lantana und Vista
16 - Tätigkeitsbericht der Beratungsstellen
17 - Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen
18 - Statistik der Beratungsstellen

«Konstanz und Turbulenzen»
20 - Ein Blick zurück auf acht Jahre Stiftungsrat

Die Frauenhäuser Bern und Thun-Berner Oberland
23 - Die Tätigkeiten der Frauenhäuser
24 - Statistik der Frauenhäuser

Die Stiftung

Rückblick der Präsidentin

Im letzten Jahr habe ich in der Einleitung zum Jahresbericht festgehalten, dass der Stiftungsrat – bisher einmalig in meiner ganzen bisherigen Stiftungstätigkeit – 2008 gerade mal mit fünf Sitzungen und einer Retraite ausgekommen sei. So wie das vorangehende Jahr – zumindest für den Stiftungsrat – vergleichsweise ruhig war, so sehr waren wir 2009 gefordert: Der Weggang der langjährigen Leiterin der Frauhäuser Bern und Thun-Berner Oberland, Stephanie Hartung, veranlasste uns, die Leitungsstrukturen zu überprüfen. Es galt, für die Frauenhäuser ein neues Leitungsmodell zu finden, welches einerseits dem Arbeitsanfall und andererseits den knapp kalkulierten finanziellen Mitteln gerecht wird. Mit der Einführung einer Co-Leitung Frauenhäuser, die zwei Frauen mit je 60% Stellenprozenten wahrnehmen werden, sind wir überzeugt, ein Modell gefunden zu haben, das sowohl für die beiden neuen Leiterinnen als auch für die Mitarbeitenden eine tragfähige Lösung darstellt. Auch die Kompetenzen und Zuständigkeiten auf den Ebenen Stiftungsrat und Geschäftsführung bedurften weiterer Klärungen: So beschloss der Stiftungsrat anlässlich seiner Retraite im August, die volle operative Verantwortung der Geschäftsführerin zu übertragen und sich in Zukunft ausschliesslich strategischen Aufgaben zu widmen. Im laufenden Jahr werden wir mit diesen neuen Modellen Erfahrungen sammeln können.

Regelmässige Leserinnen unserer Jahresberichte wissen, dass eines der wichtigsten Worte im Rückblick der Präsidentin der Dank ist. In einem Wörterbuch wird das Wort „Dank“ wie folgt umschrieben: „Gefühl und Ausdruck der Anerkennung und moralischen Verpflichtung für ein Geschenk, eine Gefälligkeit, Wohltat, die man von jemandem empfangen hat.“ All jene, an die sich der Dank richtet, haben der Stiftung in der einen oder anderen Form eine „Wohltat“ erbracht:

- Unsere Mitarbeitenden auf allen Ebenen haben sich täglich in der einen oder anderen Form für gewaltbetroffene Frauen und Kinder eingesetzt. Euch sei an erster Stelle gedankt, denn ihr habt die wichtigste Funktion in unserer Stiftung. Es ist eine Wohltat, mit euch zu arbeiten - danke!
- Der Gesundheits- und Fürsorgedirektion und ihren Mitarbeitenden, die sich immer wieder unserer Anliegen und Wünsche annehmen, gebührt ebenfalls ein grosser Dank. Die Zusammenarbeit ist stets angenehm. Zu wissen, dass wir auf offene Ohren stossen und dass es dem Kanton wichtig ist, dass unsere Betriebe professionell arbeiten und gut geführt sind, ist für uns eine grosse Wohltat!
- Stephanie Hartung hat während sechs Jahren die Leitung des Frauenhauses Bern und während dreieinhalb Jahren zusätzlich das Frauenhaus Thun-Berner Oberland geleitet – klar, umsichtig, offen, engagiert und herzlich hat sie sich in dieser Zeit für die Mitarbeitenden und unsere Klientinnen eingesetzt. Sie war eine Wohltat sowohl für ihre Mitarbeitenden als auch für den Stiftungsrat - danke, Stephanie!
- Marie-Louise Barben hat den Stiftungsrat nach acht Jahren Ende 2009 verlassen. Wie oft konnten wir uns auf dich verlassen in dieser Zeit. Sei es als „feministisches Gewissen“ der Stiftung, sei es als kritische Mitdenkerin in allen Geschäften oder als Frau, die in Notzeiten immer bereit war, einzuspringen. Es war sehr wohltuend, dich im Stiftungsrat zu haben. Danke, Marie-Louise! Wir werden dich vermissen und wir sind froh, dass du uns kritisch im Auge behältst (lesen Sie den Beitrag von Marie-Louise Barben auf Seite 20).
- Spenderinnen und Spender unterstützen uns seit vielen Jahren mit grossen und kleinen Beiträgen – jeder Beitrag ist eine Wohltat und hilft uns, unsere Aufgaben gut zu erfüllen. Herzlichen Dank!
- Und schliesslich meine Kolleginnen im Stiftungsrat: Die Zusammenarbeit mit euch ist immer wieder eine Wohltat, denn wir haben ein gemeinsames Ziel: Die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen und Kinder. Danke auch euch!

Kathrin Reichenbach
Präsidentin des Stiftungsrates

Bericht der Geschäftsführerin

Eine Organisation wie die Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern mit ihren vier Fachstellen wird wohl nie berichten können, dass die vergangenen zwölf Monate ruhig und ausgeglichen waren. Unsere Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern ist immer eine Herausforderung. Das Leben und die Arbeit sind geprägt von Unvorhersehbarem und verlangen von allen Mitarbeitenden viel Flexibilität. Kleine und grosse Herausforderungen haben auch das Jahr 2009 geprägt und den Alltag der Fachstellen wie auch der gesamten Stiftung bestimmt.

Vor allem die Frauenhäuser Bern und Thun-Berner Oberland waren stark gefordert: Nach dem Weggang der langjährigen Leiterin der Frauenhäuser, Stephanie Hartung, wurde die Leitungsstruktur beider Häuser einer Überprüfung unterzogen. Das Resultat stimmt uns optimistisch: Künftig werden die Frauenhäuser von einer Co-Leitung geführt. Die beiden neuen Leiterinnen werden im Frühling 2010 ihre Arbeit aufnehmen, sich gegenseitig unterstützen und so die grosse Verantwortung gemeinsam tragen können. Interimistisch hat Dorothea Loosli, frühere Stiftungsrätin, einen Teil der Leitung der Frauenhäuser übernommen. Das war für uns alle ein Glücksfall; Denn zusammen mit den Mitarbeiterinnen, die ihren Auftrag unter diesen erschwerten Umständen trotzdem erfolgreich ausübten, konnten die anstehenden Arbeiten gut verrichtet werden.

Es ist mir ein wichtiges Anliegen, an dieser Stelle Stephanie Hartung für ihre Arbeit in den Frauenhäusern Bern und Thun-Berner Oberland zu danken. Als langjährige Leiterin hat sie mit ihrem grossen Engagement und ihrem Stil die Frauenhäuser geprägt. Unter ihrer Leitung wurden viele wichtige Weichen gestellt und neue Wege beschritten.

Das Frauenhaus Thun-Berner Oberland beging 2009 sein 10-jähriges Jubiläum. Am 6. März 2009 wurde in Thun mit FreundInnen des Frauenhauses, Interessierten und allen Mitarbeitenden ausgiebig gefeiert. Tagsüber standen vor allem die Kinder im Zentrum. Sie sind es, die im Kontext häuslicher Gewalt viel Leid ertragen müssen.

Unter der Bezeichnung „Projekt Birke“ haben wir auf einer weiteren Baustelle gearbeitet: der Finanzierung und Suche nach einer neuen Liegenschaft für das Frauenhaus Bern. Das bisherige Haus genügt den heutigen Anforderungen an die Wohn- und Arbeitsverhältnisse bei weitem nicht mehr, die beengenden Räumlichkeiten führen zu Spannungen und Unzufriedenheit unter den Bewohnerinnen und den Mitarbeitenden. Zudem besteht Sanierungsbedarf mit hohem finanziellem Aufwand. Unterstützt von einem Architekturbüro wird nun gemeinsam mit dem Kanton nach Lösungen gesucht.

Die Beratungsstellen Lantana und Vista mussten 2009 glücklicherweise weder strukturelle noch grundsätzliche Änderungen verarbeiten. Unter der erfahrenen Leitung von Bernadette Zurkinden konnten sie ihr Angebot ausweiten und weiter vertiefen. Mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern wurde zudem ein neuer Rahmenvertrag für die Jahre 2010-2013 ausgehandelt.

Lantana, Fachstelle Opferhilfe bei sexueller Gewalt, feierte im September ihr 20-jähriges Jubiläum. In besinnlichen, für Fachleute und Interessierte offenen Veranstaltungen wurde das Thema «Sexuelle Gewalt an Frauen und Kindern» ins Zentrum gerückt. Ein heiterer Abschluss des Jubiläums bildete das Apéro mit Konzert in La Capella in Bern.

Im Juli 2009 hat Vista, Fachstelle Opferhilfe bei sexueller und häuslicher Gewalt, im Bälliz 49 in Thun neue Räume bezogen. Wie die Mitarbeitenden bezeugen, wirken sich die hellen, farbigen Räume positiv auf die Arbeitsatmosphäre aus – ein wichtiger Beitrag bei der oft nicht einfachen Beratungstätigkeit.

Als Geschäftsführerin ist es interessant zu sehen, wie sich zwei Ebenen – die strategisch-administrativen Tätigkeiten der Geschäftsstelle und die tägliche Arbeit in den Fachstellen – gegenseitig beeinflussen: Einerseits sind gute Rahmenbedingungen der Stiftungsleitung die Voraussetzung für eine erfolgreiche und befriedigende Beratungstätigkeit. Andererseits wirken sich Erfahrungen und Erlebnisse im Alltag der Mitarbeitenden über viele – zum Teil offensichtliche, zum Teil versteckte – Wege auf die gesamte Stiftung aus. Ein sorgfältiger Umgang unter den Mitarbeitenden aller Ebenen sowie das Bewusstsein für die allgegenwärtige Gewalt-Thematik sind in einem solchen Arbeitsumfeld entscheidend.

Ohne die Unterstützung der Fördervereine unserer Fachstellen, der vielen Spenderinnen und Spender und vor allem der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion sowie ihrer Mitarbeiterinne und Mitarbeiter wäre diese Arbeit nicht möglich. Ein grosses DANKE an alle ist eine Pflicht und gleichzeitig eine grosse Freude.

Tanja Pfannmüller
Geschäftsführerin

Der Stiftungsrat und die Geschäftsstelle im Überblick

Stiftungsrat und Ressorts

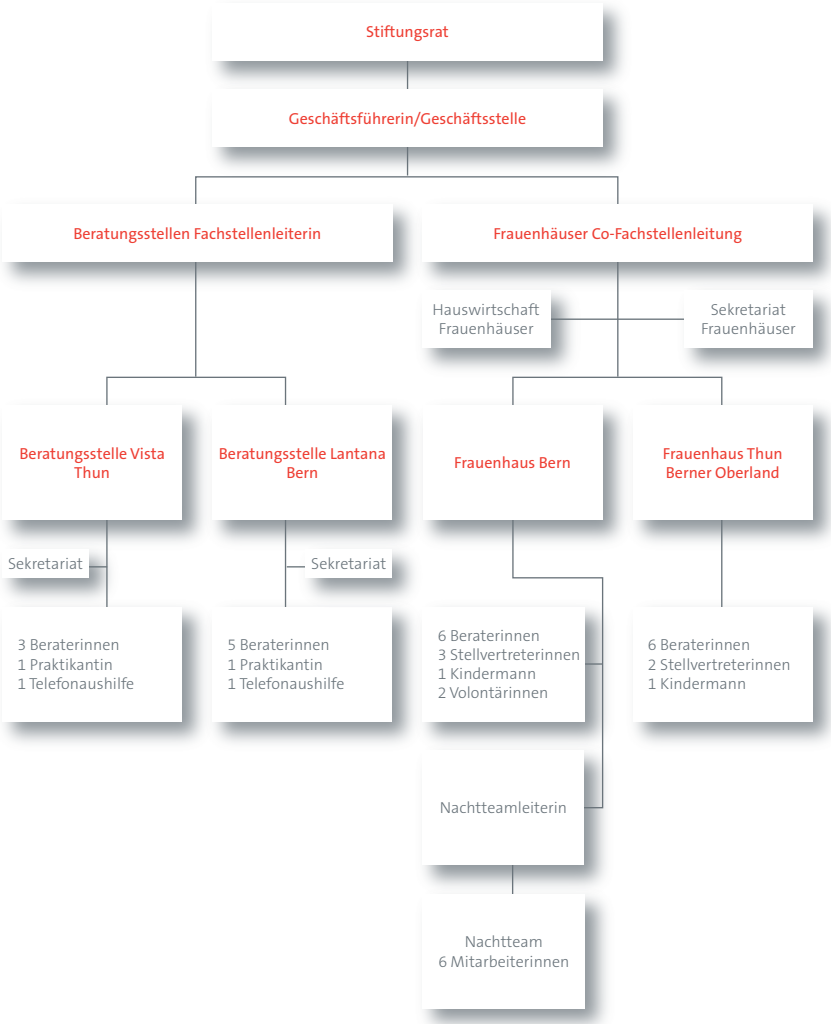
Kathrin Reichenbach Radelfingen	Präsidentin Ressort Personal
Muriel Kämpfen Bern	Vizepräsidentin Ressort Personal
Marie-Louise Barben Bern	Ressort Planung und Politik
Andrea de Meuron Thun	Ressort Planung und Politik
Christine Löhrer Thun	Ressort Finanzen
Ursula Stauffer Hodler Thun	Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Geschäftsstelle

Tanja Pfannmüller	Geschäftsführerin
Ursula Friedli	Sekretariat

Jahresbericht 2009 - Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern
Die Stiftung

Organigramm



Erfolgsrechnung der Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern 01.01.2009 bis 31.12.2009

Ertrag	Gesamt	Frauenhäuser Bern und Thun	Lantana und VISTA
Leistungen Betriebe	CHF	CHF	CHF
Beiträge Dritte	2'811'523	1'749'649	1'061'874
Beiträge Selbstzahlerinnen	6'438	6'438	–
Beiträge Lebenshaltungskosten	37'587	37'587	–
Beiträge OHG Soforthilfe Klientinnen	76'618	76'618	–
Erträge OHG Soforthilfe Auslagen	196'021	76'622	119'399
Erträge OHG Weiterbildung	12'680	7'140	5'540
Erträge OHG Soforthilfe ausserkantonal	7'874	7'874	–
Erträge längerfristige Hilfe	2'385	–	2'385
Übrige Erträge			
Beitrag Betriebsergebnis Stiftung	17'234	–	17'234
Honorare	742	200	542
Übrige Einnahmen	1'584	769	815
Finanzierung Nothilfe aus Spenden	8'719	5'288	3'431
- Erlösminderungen	-204	-204	–
+/- Veränderung Delkredere	3'415	3'415	–
Finanzerfolg	1'952	1'063	889
Ausserordentlicher Erfolg	51'298	50'623	674
Total Nettoertrag	**3'235'871**	**2'023'085**	**1'212'786**
Aufwand			
Personalaufwand	-2'450'707	-1'500'248	-950'458
Klientinnenaufwand	-354'068	-228'336	-125'732
Übriger Betriebs- / Verwaltungsaufwand	-357'603	-227'522	-130'081
Abschreibungen	-19'353	-12'840	-6'513
Total Aufwand	**-3'181'733**	**-1'968'947**	**-1'212'786**
Jahresgewinn*	**54'138**	**54'138**	**–**

* Auflösung einer nicht mehr benötigten Rückstellung aus früheren Jahren.

Bilanz der Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern per 31.12.2009

Aktiven	2009	2008
Umlaufvermögen	CHF	CHF
Flüssige Mittel	**1'133'717**	**824'448**
Wertschriften	**45'298**	**31'885**
Forderungen aus Leistungen	105'323	116'590
- Delkredere	-5'150	-8'565
Forderungen Kt. Bern (LV+Defizitgarantie)	2'057	45'575
Übrige Forderungen (Kautionen)	16'577	–
Guthaben Verrechnungssteuer	1'271	2'393
Aktive Rechnungsabgrenzungen	**34'086**	**54'651**
Total Umlaufvermögen	***1'333'182***	***1'066'979***
Liegenschaft im Baurecht	**377'200**	**–**
Mobiliar und Einrichtungen	**6'755**	**9'810**
Total Anlagevermögen	***383'955***	***9'810***
Total Aktiven	**1'717'137**	**1'076'789**
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritte	**98'675**	**46'833**
Depotgelder von Kundinnen	**–**	**318**
Übrige Verbindlichkeiten	**40'385**	**41'950**
Passive Rechnungsabgrenzung	**101'682**	**69'203**
Total kurzfristiges Fremdkapital	***240'743***	***158'306***
Hypothek UBS	**40'000**	**46'000**
Rückstellung Liegenschaft	**15'100**	**–**
Total langfristiges Fremdkapital	***55'100***	***46'000***
Total Fremdkapital	***295'843***	***204'306***
Eigenkapital		
Stiftungskapital	**10'000**	**10'000**
Spendenfonds Stiftung	284'801	249'675
Spendenfonds Frauenhaus Bern	282'062	230'379
Spendenfonds Lantana	135'910	126'297
Spendenfonds Frauenhaus Thun	233'027	236'598
Spendenfonds Beratungsstelle Thun	5'564	8'796
Total Spendenfonds	*941'367*	*851'747*
Reserven aus Überdeckungen	**70'513**	**10'735**
Neubewertungsreserven (Erstanwendung SGF)	**399'413**	**–**
Total Eigenkapital	***1'421'294***	***872'482***
Total Passiven	**1'717'137**	**1'076'789**

Spenden

Liebe Spenderinnen und Spender
Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Im Jahr 2009 erhielten wir Spenden im Umfang von über CHF 163'000. Im Namen der Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern, aller Mitarbeitenden und unserer Klientinnen bedanke ich mich von Herzen für diese grosse Unterstützung. Wir sind auf diese Spenden angewiesen: Die Leistungsverträge, die die Beratungsstellen und die Frauenhäuser mit dem Kanton Bern vereinbart haben, sind zwar unsere finanzielle Basis. Daneben müssen wir aber weiterhin viele kleinere und grössere zusätzliche Ausgaben durch Spenden decken.

Bei der Nennung von Spenden beschränken wir uns auf Beträge über CHF 200. Aus Gründen des Datenschutzes ist es zudem nicht möglich, Einzelpersonen zu nennen.

Folgende Kirchgemeinden haben die Stiftung und die Fachstellen 2009 unterstützt:

- Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern (CHF 20'000)
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn (CHF 18'250)
- Römisch kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung (CHF 18'000)
- Evang. reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun
- Kirchgemeinde Aarberg
- Kirchgemeinde Belp
- Kirchgemeinde Burgdorf
- Kirchgemeinde Diessbach
- Kirchgemeinde Grosshöchstetten
- Kirchgemeinde Gstaad
- Kirchgemeinde Hilterfingen
- Kirchgemeinde Kehrsatz
- Kirchgemeinde Kirchberg
- Kirchgemeinde Münsingen
- Kirchgemeinde Muri-Gümligen
- Kirchgemeinde Neuenegg
- Kirchgemeinde Nydegg Bern
- Kirchgemeinde Oberbipp
- Kirchgemeinde Oberburg
- Kirchgemeinde Ostermundigen
- Kirchgemeinde Paulus Bern
- Kirchgemeinde Reichenbach
- Kirchgemeinde Riggisberg-Rüti
- Kirchgemeinde Saanen
- Kirchgemeinde Steffisburg
- Kirchgemeinde Stettlen
- Kirchgemeinde Sumiswald
- Kirchgemeinde Thun-Lerchenfeld
- Kirchgemeinde Thun-Strättligen
- Kirchgemeinde Trachselwald
- Kirchgemeinde Walkringen
- Kirchgemeinde Wichtrach
- Kirchgemeinde Wohlen
- Kirchgemeinde Worb

- Kirchgemeinde Wynigen
- Kirchgemeinde Zollikofen
- Kirchgemeinde Zweisimmen
- Röm. kath. Kirchgemeinde Langnau
- Röm. kath. Kirchgemeinde Münsingen
- Röm. kath. Kirchgemeinde St. Mauritius Bern
- Röm. kath. Kirchgemeinde Thun, Pfarramt St. Martin
- Röm. kath. Kirchgemeinde Thun

Unsere Fördervereine unterstützen unsere Tätigkeit und einzelne Projekte:

- Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder Bern (CHF 10'000 für das 30-jährige Jubiläum des Frauenhauses Bern im 2010, CHF 10'000.- für den Notfonds Klientinnen des Frauenhauses Bern)
- Förderverein Frauenhaus und Beratungsstelle Thun-Berner Oberland (CHF 12'000 für den Umzug und die neuen Büros der Beratungsstelle Vista, CHF 3'000 für den Kinderbereich)
- Verein Lantana (CHF 10'000 für den Klientinnenfonds der Beratungsstelle Lantana; CHF 1'000 für das Vorprojekt Onlineberatung)

Frauenvereine tragen die Arbeit unserer Fachstellen mit:

- Christkatholischer Frauenverein Bern
- Frauentreff Koppigen
- Frauenverein Adelboden
- Frauenverein Belp
- Frauenverein Bremgarten
- Frauenverein Diemtigtal
- Frauenverein Faulensee
- Frauenverein Langenthal
- Frauenverein Ringgenberg
- Frauenverein Wabern
- Frauenverein Wohlen b. Bern
- Gemeinnütziger Frauenverein Heimberg
- Gemeinnütziger Frauenverein Lyss
- Gemeinnütziger Frauenverein Ostermundigen

Organisationen, Betriebe und Institutionen stehen uns nahe und spenden Gelder für die Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kindern:

- Börse Peppino, Thun
- Burgergemeinde Thun
- Chain Links MC, Thun
- Dr. Röthlisberger AG, Bern
- Einwohnergemeinde Bolligen
- Einwohnergemeinde Heimberg
- Einwohnergemeinde Worb
- Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern
- Gesellschaft zu Schuhmachern, Bern
- Gravure SA, Erlach
- Inner Wheel Schweiz, Club Bern-Zytglogge
- Kaufmann Optik GmbH, Jegenstorf
- NDR Consulting GmbH, Thun
- Nelly Bürgisser & Hedwig Steinmann Stiftung, Bern
- Seraphisches Liebeswerk, Solothurn (für Klientinnen des Frauenhauses Bern)
- SMC Bernfutura, Bern
- Zunftgesellschaft zu Schmieden, Bern

Zahlreiche Personen und Organisationen unterstützten uns, indem sie verzichteten, für ihre Dienstleistungen bzw. einen Teil davon Rechnung zu stellen. Die Stiftung und ihre Fachstellen konnten dankbar Spenden aus Sammlungen, die bei Geburtstagen zustande kamen, entgegennehmen. Hinzu kamen Spenden aus Lesungen, Kollekten bei kirchlichen Trauungen oder bei Todesfällen.

Die Frauenhäuser haben Sachspenden von folgenden Organisationen erhalten:

- Von der Initiative „2 x Weihnachten“ haben wir Lebensmittel, Schreibwaren für Kinder und Büromaterial für die Frauenhäuser erhalten.
- Die BKW Bern spendete Körperpflegeprodukte für die Klientinnen des Frauenhauses Bern.
- Auch die Winterhilfe hat uns grosszügig unterstützt: Die Frauenhäuser haben Weihnachtsgeschenke und Einkaufsgutscheine bekommen.

Die Sachspenden lösen bei den Bewohnerinnen der Frauenhäuser und deren Kinder jeweils viel Freude aus. Eine gute Koordination mit den Spender-Organisationen ist jedoch notwendig, um trotz der engen Platzverhältnisse in den Häusern die vielen Artikel sinnvoll zu verteilen. Einzelne Sachspenden können wir aus diesem Grund leider nicht entgegennehmen.

Wir bitten Sie, auch im Jahr 2010 an uns zu denken. Denn Spenden sind für den Stiftungsrat und alle Mitarbeitenden der Stiftung auch ein symbolisches Zeichen: All diese Menschen und Institutionen tragen unsere Organisation mit und setzen sich aktiv ein für weibliche Opfer, die von häuslicher und sexueller Gewalt betroffen sind. Das gibt Kraft, unsere tägliche Arbeit weiterhin mit aller Energie zu machen und die Opfer entsprechend ihren Bedürfnissen gut zu beraten und zu unterstützen.

Im Namen der Stiftung und aller Mitarbeitenden

Tanja Pfannmüller, Geschäftsführerin

Spendenkonto / Bankverbindung

Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern, 3011 Bern
Berner Kantonalbank, 3001 Bern
Konto 30-106-9
Clearing 790
IBAN CH04 0079 0016 8752 3110 8

Bitte auf dem Einzahlungsschein vermerken, falls die Spende einer bestimmten Fachstelle zukommen soll.

Lantana und Vista

Die Tätigkeiten der Beratungsstellen

Das Jahr 2009 war bei beiden Fachstellen von je einem ausserordentlichen Anlass geprägt: Vista ist in neue Büroräume gezogen und Lantana hat das 20-jährige Jubiläum gefeiert. Beide Anlässe haben viel Zeit in Anspruch genommen, jedoch auch Energie für die weitere Arbeit freigesetzt.

Beratung
Die Ausweitung der telefonischen Erreichbarkeit von 15 auf 27 Stunden pro Woche ist auf positives Echo gestossen. Die hohe zeitliche Präsenz ist sowohl für Personen, die sich beraten lassen wollen, wie auch für Fachleute ein grosser Vorteil. Für die Beraterinnen bedeutet sie, dass der zeitliche Spielraum – trotz je 20 zusätzlichen Stellenprozenten für Vista und Lantana - für die Face-to-face-Beratungen vor Ort schmaler geworden ist.

Sowohl bei Fällen sexueller wie häuslicher Gewalt scheint der Komplexitätsgrad immer höher zu werden. Sehr oft sind Familien- oder andere Systeme und/oder ein ganzes Helfernetz involviert. Dabei den Durchblick zu behalten und in der Beratung bei den Anliegen der Klientin zu bleiben, entspricht höchsten Anforderungen.

Öfters auftretendes Thema war im vergangenen Jahr die Fremd- oder Selbstgefährdung von Frauen oder weiblichen Jugendlichen, welche bei uns in Beratung waren. Dabei ging es immer wieder darum zu klären, was in der Verantwortung der Beraterin bzw. der Fachstelle liegt und was nicht. Eine oft über längere Zeit dauernde Gefährdungssituation auszuhalten, ist denn auch häufig ein Thema bei der Arbeit mit Gewaltbetroffenen.

Nach längerem Unterbruch fanden sich 2009 wieder genügend interessierte Frauen für eine „Gesprächsgruppe für von sexueller Gewalt betroffene Frauen"; Die geleitete Gruppe traf sich an zwölf Sitzungen.

Öffentlichkeitsarbeit
Beide Fachstellen nahmen im Laufe des Jahres diverse Aufträge von Institutionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Weiterbildung wahr.
Von den Fachstellen selber initiiert wurden die Veranstaltungen von Lantana im Rahmen des Jubiläums sowie eine Standaktion in Thun und Bern im Rahmen der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen".

Qualitätssicherung
Beide Fachstellen sind daran, ihre Beratungskonzepte und die Fachdokumentationen zu aktualisieren. Selbstverständlich gehörte zur Qualitätssicherung im 2009 auch die Adaption aller internen Fachunterlagen an das revidierte Opferhilfegesetz.

Entwicklungsarbeit
Die Fachstellen stehen nicht still: So wurde von einer Arbeitsgruppe das Konzept „Offenlegungsgespräche" fertiggestellt. Dabei geht es um die Begleitung eines Opfers bei dessen Anliegen, den Täter mit den Anschuldigungen direkt zu konfrontieren und ihm die sexuellen Übergriffe und die Folgen für das Opfer offen zu legen.

Bernadette Zurkinden
Leiterin Fachstellen

Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen

Leitung Lantana und Vista
- *Bernadette Zurkinden*

Sekretariate
- *Nicole Greuter-Jegerlehner* (Lantana)
- *Ines Megert* (Vista)

Beraterinnen Lantana
- *Lea Anderegg,* lic.phil., Pädagogin
- *Therese Burri,* lic.phil., Psychologin FSP, Psychotherapeutin SGGT
- *Rosmarie Eichenberger,* dipl. Sozialarbeiterin HFS, Paar- und Familientherapeutin
- *Kathrin Schmuckli,* Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche SPK
- *Ursula Stalder,* dipl. Sozialarbeiterin HFS, Systemtherapeutin IEF

Beraterinnen Vista
- *Irene Bullegas-Wolfisberg,* lic.phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
- *Barbara Guggisberg,* dipl. Sozialarbeiterin HFS, Systemtherapeutin IEF
- *Annette Uebelhart,* lic.phil., Psychologin

Praktikantinnen
- *Sabina Weibel* (Lantana seit 16. Februar)
- *Elisabeth Kuhn* (Vista 1. März bis 31. August)
- *Anja Fercher* (Vista seit 1. September)

Telefondienst-Aushilfen
- *Stefanie Geishüsler* (Lantana bis 31. März)
- *Larissa Trösch* (Lantana seit 1. April, Vista seit 1. Januar)

Raumpflegerinnen
- *Isabel Torrado* (Lantana bis 15. September)
- *Jigme Emchi* (Lantana seit 15. September)
- *Lucie Megert* (Vista)

Statistik der Beratungsstellen

LANTANA und VISTA in Zahlen

	LANTANA				VISTA			
	2009	2008	2007	2006	2009	2008	2007	2006
Neue Situationen	434	433	397	446	230	218	203	211
davon:								
- persönliche Beratungen	238	217	188	239	154	157	139	140
- telefonische Beratungen	196	216	209	207	76	61	64	71
Mit Strafanzeige	130	126	132	113	79	92	89	72
Total Beratungssituationen (inkl. Fälle aus dem Vorjahr)	617	618	589	635	326	331	304	304
Opfermeldungen der Polizei	62	80	90	103	60	74	87	62
mit Beratung	37	40	40		40	53	37	
ohne Beratung	25	40	50		20	21	50	

LANTANA und VISTA zusammen

	2009	2008	2007	2006
Neue Situationen	664	651	600	657
Total Beratungssituationen (inkl. Fälle aus dem Vorjahr)	943	949	893	939
Opfermeldungen der Polizei	122	154	177	165

Kommentar zur Statistik der Beratungsstellen

664 Frauen, weibliche Jugendliche oder Bezugspersonen eines Kindes haben sich im Jahr 2009 bei Lantana in Bern oder bei Vista in Thun für eine Beratung im Zusammenhang mit einer Gewalterfahrung gemeldet. In 41% der Fälle konnten die Anrufenden am Telefon oder, in ganz wenigen Fällen, per Mail so beraten werden, dass keine persönliche Beratung vor Ort erforderlich war. Insgesamt wendeten die Beraterinnen der beiden Fachstellen für die Gesamtheit von 943 Beratungssituationen (inklusive Fälle aus dem Vorjahr) mehr als 6'100 Stunden für die Klientinnenarbeit auf (Beratung und Falladministration).

Vista hatte im Berichtsjahr mit 230 neuen Fällen 5.5% mehr Anfragen zu verzeichnen als im Vorjahr. Vor allem die telefonischen Beratungen haben um mehr als 20% zugenommen. Dies ist möglicherweise eine Folge der erweiterten telefonischen Erreichbarkeit. In jedem Fall sind die seit März 2009 geltenden Telefonberatungszeiten für das weitläufige Einzugsgebiet des Berner Oberlandes von Vorteil.

Auffallend niedrig ist im Berichtsjahr die Zahl der Opfermeldungen der Polizei, also die Meldungen von Personen, die wegen einer an ihnen begangenen Straftat Anzeige erstattet haben und einverstanden sind, dass die Polizei dies der zuständigen Opferhilfe-Beratungsstelle meldet. Insbesondere bei Lantana ist die Zahl der Opfermeldungen seit 2006 kontinuierlich zurückgegangen; allein im Vergleich zum Vorjahr sind 2009 fast 25% weniger eingegangen. Erfreulich ist, dass sich offenbar die Handhabung der Opfermeldungen - eine telefonische Kontaktaufnahme mit der gemeldeten Person - positiv auswirkt. Mit der telefonischen Kontaktaufnahme können mehr Personen erreicht und motiviert werden, Hilfe in Anspruch zu nehmen, als dies mit einer ausschliesslich schriftlichen Kontaktaufnahme möglich ist. Vor allem bei häuslicher Gewalt ist eine schnelle telefonische Kontaktaufnahme für die Betroffenen oft sehr hilfreich, sind sie doch meistens in einer Extremsituation und nicht fähig, auf Briefpost zu reagieren.

Bei Lantana ging es bei fast der Hälfte der neuen Fälle um „sexuelle Handlungen mit Kindern“ und bei fast zwei Dritteln, nämlich bei 277 von 434 Fällen, war der Täter dem Opfer bekannt. Eine Konstanz zeigt sich beim Alter der Opfer: Wie bereits in den Vorjahren sind mehr als 50% zwischen 14 und 29 Jahre alt. Bei Vista handelt es sich in rund drei Vierteln der Fälle um häusliche Gewalt; Die Gruppe der 30-64-Jährigen ist hier am höchsten. Auffallend zugenommen haben die Stalking-Situationen. Da Stalking in der Schweiz kein Straftatbestand ist, kann dies in der Opferhilfestatistik nicht entsprechend erfasst werden.

Bernadette Zurkinden
Leiterin Fachstellen

Jahresbericht 2008 - Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Ein Blick zurück auf acht Jahre Stiftungsrat
Marie-Louise Barben

Konstanz und Turbulenzen

Das gesellschaftspolitische Umfeld
Gewalt an Frauen war eines der ersten Themen, das die neue Frauenbewegung der Siebzigerjahre ans Licht gezerrt hat. Es ist ihr Verdienst, Gewalt an Frauen als strukturelles Machtmittel aus der Sphäre des Privaten ins öffentliche Bewusstsein geholt zu haben. Eine gewaltfreie Welt ist zwar denkbar, aber leider unrealistisch. Die Gewaltfrage wird nie ad acta gelegt werden können. Aber sie verändert sich. Sie ist heute kein Tabuthema mehr. Wer hätte sich vor 25, 30 Jahren vorstellen können, dass häusliche Gewalt einst ein Offizialdelikt sein wird und von Amtes wegen verfolgt werden muss? Oder dass die anfangs von Laiinnen betreuten Notrufe sich heute zu hoch professionellen Fachstellen entwickelt haben? Die Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern ist heute mit ihren vier als offizielle Opferhilfestellen anerkannten Betrieben – den Frauenhäusern und Beratungsstellen in Bern und

Die Gewaltfrage wird nie ad acta gelegt werden können. Aber sie verändert sich. Sie ist heute kein Tabuthema mehr.

Thun – Partnerin des Kantons auf Augenhöhe. Dass die finanzielle Situation auch unter diesen Umständen eng ist und nicht alle Wünsche bzw. Anforderungen erfüllt werden können, ist in Zeiten, wo überall Sparen angesagt ist, leider eine Selbstverständlichkeit.
Die neue Frauenbewegung hat mich geprägt. Ohne sie wäre ich nicht da, wo ich heute stehe. Die Frauenbewegung hat mir die Rollenzwänge, die ich vorher diffus spürte, jedoch nicht benennen konnte, bewusst gemacht. Sie hat mich ermutigt, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Aus dem frauenpolitischen Zusammenhang der Siebzierjahre nehme ich mit, dass auch in Zeiten von Gender, Diversity und Work-Life-Balance die Arbeit gegen Gewalt an Frauen aus einer parteilichen, d.h. einer einseitig für die Frauen parteiergreifenden Haltung heraus gemacht werden muss. Damit ignoriere ich nicht, dass es Gewalt von Frauen an Männern gibt. Sie ist aber weder im Ausmass noch in der Heftigkeit gleich zu setzen. Und: So wie sich seit 30 Jahren Frauen für ihre geschlagenen Geschlechtsgenossinen einsetzen, müssen Männer dasselbe für ihre geschlagenen Geschlechtsgenossen tun. Einige Initiativen dazu gibt es.

Alltag im Stiftungsrat: Strukturdiskussionen...
Als ich im Jahre 2002 in den Stiftungsrat kam, war die Diskussion um die Fusion der Trägerschaften der Frauenhäuser und Beratungsstellen Bern, Biel und Thun-Berner Oberland bereits im Gang. Im Laufe des Jahres fanden Gespräche über verschiedene Dachmodelle unter allen drei Parteien statt. 2003 scheiterte das Drei-Parteien-Modell an der Unmöglichkeit, sich auf ein Dachorganisationsmodell einigen zu können. Biel ging eigene Wege, die Zusammenarbeit mit Thun wurde jedoch fortgesetzt. Im gleichen Jahr verliess die Leiterin Frauenhaus die Stiftung. Das Jahr 2004 war geprägt von diesem Zusammenschluss, welcher auf Beginn des Jahres 2005 in Kraft trat. Das Modell sah neu eine Geschäftsführung vor sowie je eine Leitung für beide Frauenhäuser bzw. beide Beratungsstellen in Bern und Thun. In den ersten zwei Jahren erwies sich der Umsetzungsprozess als schwieriger als ursprünglich angenommen: Der Stiftungsrat musste noch einmal über die Bücher. Mit der Neubesetzung der Geschäftsführungsstelle im August 2007 trat eine Beruhigung ein, doch im Laufe des Jahres 2009 zeichneten sich wieder Wechsel in den Leitungsgremien ab und die Strukturfrage wurde erneut akut. 2010 wird ein neues Team die Leitung der Frauenhäuser Bern und Thun übernehmen und zweifellos werden auch im laufenden Jahr wieder wich-

Die Präsidentin ist glücklicherweise noch da. Sie hat, um im Bild zu bleiben, das Schiff an den Klippen vorbeigesteuert.

tige Stellen zu besetzen sein. In den acht Jahren meiner Tätigkeit im Stiftungsrat haben bewährte Mitarbeiterinnen die Stiftung verlassen und neue junge Frauen sind dazu gekommen.

... und Felsinnen in der Brandung
Ich habe aber eine eben so grosse Konstanz erlebt, und zwar an entscheidenden Stellen. Im Jahresbericht von 2001 haben sich die scheidende und die neue Stiftungsratspräsidentin der Schiffsmetaphorik bedient. Die scheidende Präsidentin sprach von Windböen und Wellen und von der Unmöglichkeit, sich auf dem Sonnendeck auszuruhen. Und die neue Präsidentin Kathrin Reichenbach wünschte sich, das Schiff in ruhige Gewässer zu steuern. Das ist nicht eingetroffen. Aber die Präsidentin ist

glücklicherweise noch da. Sie hat, um im Bild zu bleiben, das Schiff an den Klippen vorbeigesteuert. Mit ihr steht die Co-Pilotin Muriel Kämpfen immer noch am Steuerrad. Sie war und ist mit ihrem exzellenten Fachwissen und ihrer ruhigen, aber direkten Art aus dem Stiftungsrat nicht wegzudenken. Als Leiterin der Fachstelle Opferhilfe bei sexueller Gewalt Lantana war auch Bernadette Zurkinden bereits da, als ich 2002 in den Stiftungsrat eintrat. Und auch sie ist es immer noch. Sie ist umsichtig und doch kämpferisch, gesprächsbereit und doch hartnäckig; ihr Anteil an der Qualität der Beratungsstellen ist hoch.

Die Stiftung ist gut geführt. Sie ist eine verlässliche Partnerin gegenüber dem Kanton wie auch gegenüber den Mitarbeitenden.

In den acht Jahren meiner Tätigkeit im Stiftungsrat habe ich eine Präsidentin, eine Leiterin Beratungsstellen und mehrere langjährige Stiftungsrätinnen erlebt.

Veränderung ist Normalität

Wir neigen dazu, Wechsel als störenden Eingriff und Konstanz als selbstverständlich oder jedenfalls wünschenswert zu betrachen. Und wir geben uns oft der falschen Vorstellung hin, es gebe so etwas wie ein ruhiges Fahrwasser. Dabei ist es sehr wahrscheinlich umgekehrt: Veränderung ist Normalität und Konstanz die Ausnahme. Die Stiftung verkauft eben weder Zement noch Waschmittel, sondern sie führt Mitarbeitende, die sich Tag für Tag mit dem Phänomen der Gewalt an ihrem eigenen Geschlecht auseinandersetzen müssen – ganz aus der Nähe. Das Thema Gewalt prägt die Mitarbeitenden auf die eine oder andere Weise, auch die Stiftungsrätinnen.

Auch wenn ich nicht mehr dabei bin – ich werde die Stiftung nicht aus den Augen lassen.

Der verständliche Wunsch, dass das Stiftungsschiff in ruhigen Gewässern dümpelt, ist unrealistisch. Die Stiftung ist gut geführt. Sie ist eine verlässliche Partnerin gegenüber dem Kanton wie auch gegenüber den Mitarbeitenden.

Eine Zeit, die ich nicht missen möchte

Nach acht Jahren im Stiftungsrat bin ich auf Ende des Jahres 2009 aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Ich habe interessante, engagierte Frauen im Stiftungsrat kennen gelernt, zu denen ich den Kontakt nicht ganz verlieren möchte. Ich war und bin voller Respekt gegenüber den Frauen, die die Arbeit an der Basis leisten. Ich schätze die Arbeit aller derjenigen Mitarbeitenden hoch ein, die im Sekretariat, im Hausdienst, als Stellvertreterinnen, Nachtfrauen, in der Kinderbetreuung arbeiten.

Eine gewaltfreie Welt ist eine Utopie. Die Haltung, die sich die Stiftung in ihr Leitbild geschrieben hat *«Nulltoleranz für die Option Gewalt»* ist es nicht. Auch wenn ich nicht mehr dabei bin – ich werde die Stiftung nicht aus den Augen lassen.

Marie-Louise Barben

Die Frauenhäuser Bern und Thun-Berner Oberland

Die Tätigkeiten der Frauenhäuser

Es soll sich regen, schaffend handeln, erst sich gestalten, dann verwandeln; nur scheinbar stehts Momente still. *J.W. Goethe*

Die Frauenhäuser bieten Schutz, Unterkunft und Beratung für Frauen und Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Täglich suchen die Fachfrauen mit den kleinen und grossen KlientInnen nach Lösungen bei juristischen, sozialen, medizinischen, psychologischen und finanziellen Problemen, so dass nach einem Aufenthalt im Frauenhaus die Zukunft wieder einen Rahmen erhält.

Die Schutzsuchenden bleiben von einer Nacht bis zu mehreren Monaten im Frauenhaus. Für die Mitarbeiterinnen heisst dies, sich immer wieder neu auf aufrüttelnde Geschichten ein- und diese bald wieder loszulassen. Sie müssen sich regen, schaffend handeln, gestalten, die Situation verwandeln – nur scheinbar stehts Momente still. Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass auch das Jahr 2009 kein ruhiges sein konnte! Die Arbeit kann kaum je als regulär bezeichnet werden, einzig die vorgegebenen Strukturen bezeichnen den Rahmen in den sich jede Geschichte irgendwie einpassen lassen muss. Eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe! Dass es unter diesen Umständen zu Wechseln in den Teams kommen kann, ist verständlich. So hat sich auch die Leiterin Stephanie Hartung nach sechs Jahren grossen Einsatzes nach einer neuen Tätigkeit umgesehen. Allen sei an dieser Stelle ein grosser Dank für ihre fordernde Arbeit ausgesprochen!

Das Engagement der Mitarbeiterinnen wurde auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Im März feierte das Frauenhaus Thun sein 10-jähriges Jubiläum mit einem Zirkuszelt im Stadtzentrum. Klein und Gross waren tagsüber zu Musik und Spiel und zum Informationsaustausch eingeladen. Am Abend fand dann ein öffentlicher Anlass mit der Thuner Gemeinderätin und Nationalrätin Ursula Haller im Hotel Beau Rivage statt.

Unter dem Motto „Licht und Musik“ beteiligten sich die Frauenhäuser zum zweiten Mal an der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“. In Bern und Thun wurden Kerzen und Infomaterial über häusliche Gewalt verteilt, die Aktionen wurden von Strassenmusik begleitet.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden wir vermehrt mit einer neuen gesellschaftlichen Thematik konfrontiert. Junge Frauen, die gegen ihren Willen verheiratet werden sollten, suchten in den Frauenhäusern Schutz. Damit stehen wir vor einer neuen Aufgabe: Wie können diese Frauen geschützt werden? Was macht langfristig Sinn? Wie kann ihnen geholfen werden, dass sie ihr Leben ohne Gefahr selbständig gestalten können? Wie lässt sich eine Ausbildung unerkannt weiterführen? Solche Fragen und noch viele mehr werden die Frauenhäuser in Zukunft vermehrt beschäftigen. Auch ganz grundsätzliche Fragen, wie zum Beispiel diejenige, ob Frauenhäuser überhaupt der richtige Ort sind, müssen sorgfältig bearbeitet werden. Es gilt auch hier: regen, schaffend handeln, erst sich gestalten, dann verwandeln – die Frauenhäuser stehen keinen Moment still!

Dorothea Loosli-Amstutz
Leiterin ad interim

Statistik Frauenhaus Bern

Frauenhaus Bern in Zahlen	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Anzahl Frauen und Kinder						
Frauen	86	61	71	62	55	58
Kinder	59	57	56	57	48	47
Total	**145**	**118**	**127**	**119**	**103**	**105**
Anzahl Übernachtungen						
Frauen	2274	2328	2315	2395	2464	2404
Kinder	1945	1933	2531	2133	1941	1913
Total	**4219**	**4261**	**4846**	**4528**	**4405**	**4317**
Belegung						
Personen pro Tag	11.6	11.7	13.2	12.4	12.1	11.8
Auslastung Betten (15)	77%	78%	89%	82%	80%	79%
Auslastung Zimmer (7)	89%	91%	91%	94%	96%	94%
Aufenthaltsdauer der Frauen						
1 Nacht	4%	18%	19%	15%	27%	19%
2 bis 14 Nächte	24%	40%	37%	42%	22%	29%
15 bis 44 Nächte	26%	7%	16%	19%	15%	21%
45 und mehr Nächte	46%	35%	29%	24%	36%	31%
Durchschnitt Nächte	26.4	38.2	36.7	38.6	44.6	41.5
Wohin nach dem Frauenhaus						
Zurück zum Täter	26%	14%	29%	27%	24%	27%
Zurück in die Wohnung, Täter ausgezogen	7%	12%	13%	7%	7%	15%
Eigene Wohnung, Zimmer	12%	27%	29%	18%	31%	20%
Anderes Frauenhaus	22%	15%	11%	14%	11%	7%
Zu Familie, Bekannten	14%	14%	16%	22%	3%	8%
Klinik, soziale Institution	7%	12%	3%	11%	2%	5%
Telefonische Beratungen	290	304	303	359	337	321
Abgewiesene Frauen	90	101	59	137	112	143

Kommentar zur Statistik Frauenhaus Bern

Im Jahr 2009 fanden 86 Frauen und 59 Kinder vorübergehend Schutz, Beratung und Unterkunft im Frauenhaus Bern. Im mehrjährigen Vergleich fällt auf, dass markant mehr Frauen beherbergt wurden: knapp 30% mehr als 2008 und immer noch 18% mehr als im bisherigen Spitzenjahr 2007.
Demgegenüber entsprechen die Übernachtungszahlen und die Belegung in etwa dem Jahr 2008.
Eine bemerkenswerte Veränderung zeigt sich bei der Aufenthaltsdauer: Erstmals seit Jahren sank diese deutlich unter einen Monat. Mit der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 26,5 Tagen verkürzte sie sich um gut einen Drittel gegenüber dem Vorjahr! Weshalb dies so ist, lässt sich aus den vorliegenden Zahlen nicht erklären. Es bleibt abzuwarten, ob es sich um ein einmaliges Phänomen oder einen neuen Trend handelt.
Bleiben Frauen und Kinder weniger lange im Haus, erhöht sich die Fluktuation unter den Bewohnerinnen. Dies ist auch die Erklärung für die überdurchschnittlich hohe Anzahl Klientinnen, welche im Jahr 2009 im Frauenhaus beraten und begleitet werden konnten. Trotzdem gab es wiederholt über kürzere Zeit freie Zimmer. Leider stimmten Angebot und Nachfrage zeitlich oft nicht überein. So wurden Perioden mit freien Kapazitäten abgelöst von einem regelrechten Ansturm von Anfragen, die das Frauenhaus Bern nicht alle gleichzeitig befriedigen konnte. Für fünfzehn Klientinnen musste nach einer Notaufnahme wegen Platzmangel eine alternative Unterkunft organisiert werden. Ebenfalls wegen Vollbelegung wurden 90 Frauen abgewiesen und an andere Institutionen weitergeleitet. An erster Stelle steht in solchen Situationen immer eine Lösung, die der Frau und ihren Kindern den notwendigen Schutz und eine professionelle Beratung bietet, vorzugsweise ein Platz in einem anderen Frauenhaus.
Nach wie vor lassen sich viele Betroffene, Fachpersonen und Angehörige telefonisch beraten. 290 Personen nahmen dieses Angebot des Frauenhauses Bern im Berichtsjahr in Anspruch. In einem oder mehreren Telefongesprächen wird die Situation mit den Ratsuchenden analysiert und es werden mögliche erste Schritte zur Lösung des Problems aufgezeigt.

Sabine Séquin
Beratungsteam Frauenhaus Bern

Statistik Frauenhaus Thun-Berner Oberland

Frauenhaus Thun in Zahlen	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Anzahl Frauen und Kinder						
Frauen	54	48	41	24	58	44
Kinder	50	42	31	24	66	52
Total	**104**	**90**	**72**	**48**	**124**	**96**
Anzahl Übernachtungen						
Frauen	1539	1750	1820	1877	1589	1848
Kinder	1469	1595	1920	1974	1648	1976
Total	**3008**	**3345**	**3740**	**3851**	**3537**	**3824**
Belegung						
Personen pro Tag	8.2	9.2	10.2	10.6	9.7	10.4
Auslastung Betten (12)	69%	76%	85%	88%	81%	87%
Auslastung Zimmer (6)	74%	80%	83%	86%	75%	84%
Aufenthaltsdauer der Frauen						
1 Nacht	4%	2%	3%	0	9%	0%
2 bis 14 Nächte	37%	33%	28%	16%	48%	50%
15 bis 44 Nächte	33%	29%	33%	10%	22%	19%
45 und mehr Nächte	26%	36%	36%	74%	21%	31%
Durchschnittliche Nächte	33.0	38.0	64.2	87.8	28.5	40.5
Wohin nach dem Frauenhaus						
Zurück zum Täter	23%	19%	11%	15%	29%	30%
Zurück in die Wohnung, Täter ausgezogen	13%	19%	8%	5%	20%	15%
Eigene Wohnung, Zimmer	25%	26%	33%	58%	27%	35%
Anderes Frauenhaus	8%	7%	8%	11%	14%	5%
Zu Familie, Bekannten	10%	17%	18%	0	8%	10%
Klinik, soziale Institution	21%	12%	22%	11%	2%	5%
Telefonische Beratungen	98	126	104	100	113	107
Abgewiesene Frauen	40	71	44	91	68	113

Kommentar zur Statistik Frauenhaus Thun-Berner Oberland

Im Jahr 2009 nahmen 54 Frauen und 50 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Thun-Berner Oberland in Anspruch. Dies sind deutlich mehr Frauen und Kinder als in den vorangegangenen Jahren. Dieser Anstieg steht unter anderem im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, welche auf 33 Tage sank. Dies hatte zur Folge, dass es vermehrt zu Wechseln kam und somit zeitweise ein Zimmer leer stand. Aus diesem Grund ist die Auslastung auch auf 74% gesunken. Diese Zahlen erinnern an das Jahr 2005, als ähnlich viele Frauen und Kinder Zuflucht im Frauenhaus Thun fanden. Die Zahlen des Jahres 2005 und 2009 fallen im Vergleich zu den übrigen Berichtsjahren ins Auge, dies bezüglich höherer Anzahl Frauen und Kinder mit tieferer durchschnittlicher Aufenthaltsdauer sowie damit zusammenhängendem tieferem Auslastungsgrad. Eine Erklärung für dieses Phänomen haben wir nicht. Der im Vergleich zu den Vorjahren tiefere Auslastungsgrad im Jahr 2009 führte dazu, dass im Berichtsjahr weniger Frauen, welche um einen Platz anfragten, abgewiesen werden mussten. 40 Frauen und ihre Kinder konnten aus folgenden Gründen nicht aufgenommen werden: vierzehn wegen Vollbelegung, elf aus Sicherheitsgründen, neun wegen psychischer Instabilität, fünf weil sie nicht der von uns angesprochenen Zielgruppe angehörten, eine weil sie nicht aus dem Kanton Bern kam und somit in die Zuständigkeit eines andern Kantons fiel. Die Anzahl telefonischer Beratungen (total 98) liegt, mit Ausnahme des Berichtsjahrs 2008, im Bereich der Vorjahre. Dieses Jahr fällt auf, dass gut ein Drittel der Frauen die Informationen über das Frauenhaus vom Sozialdienst erhalten hat. Dies ist im Vergleich zu den Vorjahren eine deutliche Zunahme. Daraus schliessen wir, dass das Frauenhaus mit seinem Angebot bei den Sozialdiensten gut verankert ist.

Ursina Derungs und Géraldine Kohler, Beraterinnen Frauenhaus Thun-Berner Oberland

Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern

Geschäftsstelle
Aarbergergasse 36 , 3011 Bern
Tel. 031 312 12 88
sekretariat@stiftung-gegen-gewalt.ch
www.stiftung-gegen-gewalt.ch

Frauenhaus Bern
Postfach 183, 3000 Bern 7
Tel.: 031 332 55 33
mail@frauenhaus-be.ch

Telefonische Beratung:

Montag:	10-12 Uhr	und	16-18 Uhr
Dienstag:	10-12 Uhr	und	16-18 Uhr
Mittwoch:			16-18 Uhr
Donnerstag:	10-12 Uhr	und	16-18 Uhr
Freitag:	10-12 Uhr	und	15-17 Uhr

Frauenhaus Thun-Berner Oberland
Postfach 2152, 3601 Thun
Tel.: 033 221 47 47
fh_thun@sunrise.ch

Telefonische Beratung:

Montag:	8-20 Uhr
Dienstag:	8-20 Uhr
Mittwoch:	13-20 Uhr
Donnerstag:	8-20 Uhr
Freitag:	8-20 Uhr

Lantana
Fachstelle Opferhilfe bei sexueller Gewalt
Aarbergergasse 36, 3011 Bern
Tel.: 031 313 14 00
beratung@lantana.ch
www.lantana.ch

Telefonische Beratung:

Montag:	9-13 Uhr	und	14-16 Uhr
Dienstag:	9-13 Uhr	und	14-16 Uhr
Mittwoch:			16-19 Uhr
Donnerstag:	9-13 Uhr	und	14-16 Uhr
Freitag:	9-13 Uhr	und	14-16 Uhr

Vista
Fachstelle Opferhilfe bei sexueller und häuslicher Gewalt
Bälliz 49, 3600 Thun
Tel.: 033 225 05 60
info@vista-thun.ch
www.vista-thun.ch

Telefonische Beratung:

Montag:	9-12 Uhr	und	14-17 Uhr
Dienstag:	9-12 Uhr		
Mittwoch:	9-12 Uhr	und	14-17 Uhr
Donnerstag:	9-12 Uhr	und	14-17 Uhr
Freitag:	9-12 Uhr	und	14-17 Uhr

Gestaltung / Layout: Achtung! Grafische Anstalt, Bern
Druck: Geiger AG Bern